# Vorwort

Altruismus scheint im Alltagsverständnis seinen uneingeschränkt positiven Ruf als ebenso wünschenswerte wie seltene Tugend verloren zu haben und durch ein Ethos der Egozentrik und des Eigennutzens ersetzt worden zu sein. Die erfolgreiche Wiederbelebung der Maxime „America First“ durch Donald Trump in den USA ist hier ebenso einschlägig wie der rechtsextreme Slogan „Deutschland den Deutschen“, den der damalige Landes- und Fraktionsvorsitzende der AfD Sachsen-Anhalt André Poggenburg in einer internen WhatsApp-Gruppe seiner Partei propagiert hatte. Auch das Horten von Klopapier, Nudeln und anderen Dingen des täglichen Gebrauchs während der Corona-Zeit sowie das Hamstern der Impfstoffe durch reiche Nationen auf Kosten der ärmeren Länder ist uns allen noch in (un-)guter Erinnerung. Erschreckend ist darüber hinaus, dass angesichts globaler Krisen wie dem Klimawandel, massiver Flüchtlingsbewegungen, Kriege, Covid oder Armut die Breitschaft zur Verhaltensänderung bzw. zum Verzicht zugunsten kommender Generationen oder hilfsbedürftiger Menschen weniger selbstverständlich zu sein scheint als das Phänomen der psychologischen Reaktanz und die Weigerung, Einschränkungen der persönlichen Freiheit oder des Konsums hinzunehmen.

Während die angewandte Ethik in vergangenen Jahrhunderten unsere Pflichten innerhalb raum-zeitlich klar begrenzter Gruppen behandelte (zum Beispiel Familie oder Staat), müssen wir heute mit der Tatsache umgehen, dass viele Bereiche unseres Handelns weltweite Auswirkungen haben. Auf den ersten Blick ist nicht zu sehen, wieso das Leben und Leiden von räumlich oder zeitlich weit entfernten Menschen (man denke an Hungerleidende in entfernten Ländern und an zukünftige Generationen) nicht in ähnlicher Weise moralisch relevant sein sollte wie das der unmittelbar Nächsten. Dies einzugestehen und (idealerweise) in unserem Handeln umzusetzen, fällt uns jedoch schwer. Zeitgenössische Ethikerinnen und Ethiker stehen somit nicht nur vor der Aufgabe, Themen wie globale Armut, Klimawandel oder auch das Tierwohl philosophisch zu bearbeiten. Darüber hinaus bedarf es auch der Auseinandersetzung mit der Frage nach der Motivation für ein Handeln, das in erster Linie nicht dem eigenen Wohl, sondern dem Wohl anderer dient. In diesem Sinne soll der vorliegende Band die Tugend des Altruismus in seinen verschiedenen, wechselseitig aufeinander verweisenden Facetten beleuchten: Wie ist das Wesen altruistischen Handelns zu bestimmen? Liegt Altruismus in der Natur des Menschen? Lässt sich Altruismus widerspruchsfrei in verschiedene Ethiktypen systematisch einordnen? Welche spezifischen Eigenarten zeigt das Verständnis von Altruismus in den Religionen? Und nicht zuletzt: Wie ist altruistisches Handeln motiviert?

Da diese Fragen in verschiedenen Fachwissenschaften und mit unterschiedlichen Perspektivierungen gestellt werden, ist dieser Sammelband interdisziplinär konzipiert: Philosophie und Religionswissenschaft kommen ebenso zu Wort wie Verhaltensökonomie und Evolutionsbiologie. Auch anthropologische, soziologische und psychologische Zusammenhänge werden beleuchtet. Dementsprechend richten sich die hier versammelten Aufsätze an ein sehr breit gefächertes akademisches Publikum, aber auch an eine interessierte öffentliche Leserschaft außerhalb des universitären Kontexts. Mit Blick auf diese Zielgruppen führen die einzelnen Beiträge in das jeweilige Thema ein und präsentieren gleichzeitig eine eigene Forschungsposition der Autorin bzw. des Autors.

Nach einem Einführungsbeitrag zur Klärung des Altruismus-Begriffs wird im ersten Teil des Bandes eine philosophiegeschichtliche Perspektive eingenommen und die Frage nach altruistischen (oder dem Altruismus vergleichbaren) Konzepten in der römischen Stoa, bei Schopenhauer und im Utilitarismus aufgeworfen. Den Schwerpunkt des Bandes bildet mit insgesamt sechs Beiträgen der zweite Teil, der systematische Fragen und Probleme mit Blick auf den Altruismus behandelt. Fünf Beiträge zum Altruismus in außerphilosophischen Disziplinen schließen den Band ab.

Christoph Lumer diskutiert in seinem Einleitungsbeitrag Antworten auf verschiedene systematische *Probleme und Fragestellungen in der philosophischen Debatte* zum Altruismus und konzipiert einen normativen Altruismusbegriff. Nach einem Überblick über Ethiken, die explizit oder implizit für Altruismus plädieren, bestimmt er Empathie als wichtigstes intrinsisches Motiv für das Handeln zum Wohl anderer und erörtert die Frage, ob und wie altruistisches Handeln rational sein kann. (996 Zeichen) [/ Eine wichtige Konzeption dazu ist der institutionalisierte Altruismus: Auf der Basis einer universalistisch aggregierenden moralischen Wünschbarkeitsfunktion werden bestimmte altruistische Handlungen durch soziale Normen mit Sanktionen verbindlich gemacht./]

Der erste Teil „Philosophiegeschichtliche Perspektiven“ beginnt in der Philosophie der Antike, die den Begriff des ‚Altruismus‘ nicht kennt. Dennoch kann Christoph Schubert in seinem Beitrag zum *Altruismus in der römischen Stoa* anhand philosophischer Schriften Ciceros und Senecas zeigen, dass insbesondere das Konzept eines rationalen Altruismus mit der stoischen Oikeiosis-Lehre teilweise kompatibel ist. Die Sorge um sich selbst und andere werden hier miteinander verwoben, und die Lehre von der Wohltätigkeit buchstabiert gemeinschaftsdienliches Verhalten als Aufbau eines auf Dauer angelegten reziproken zwischenmenschlichen Verhältnisses aus.

Im Unterschied zum antiken Denken spielt das Begriffspaar ‚Egoismus‘ und ‚Altruismus‘ in Schopenhauers Anthropologie und Moralphilosophie eine Schlüsselrolle. Dieter Birnbacher befasst sich im Kontext der Frage *Schopenhauer: Altruismus – Realität oder Utopie?* mit dem Problem, dass Schopenhauer einerseits einen psychologischen Egoismus zu vertreten scheint, andererseits jedoch die Existenz selbstloser Motive und selbstlosen Handelns in vielen Beziehungskonstellationen (Freundschaft und Liebe etc.) anerkennt. Dabei kommt er zu dem Ergebnis, dass eine Differenzierung in Schopenhauers problematischen Mitleidsbegriff den Konflikt auflöst.

Dorothee Bleisch und Konstantin Weber stellen sich in ihrem Beitrag *Altruismus, Utilitarismus und die Selbst-Andere-Asymmetrie* dem Problem, dass konsequentialistische Ethiken, die das Streben nach dem allgemeinen Guten befördern, mit der altruistischen Motivation, einer anderen Person um ihrer selbst willen Gutes zu tun, in Spannung zu stehen scheinen. Bleisch und Weber legen dar, inwiefern sich der Einwand, Konsequentialisten könnten keine Altruisten sein, mit guten Argumenten entkräften lässt.

Der zweite Teil „Systematische Fragen und Probleme“wird eröffnet von Íngrid Vendrell Ferran, die vor dem Hintergrund der Frage*Welche Empathie brauchen wir, um altruistisch zu sein?* eine *Kritik der Empathie-Altruismus-Hypothese* des Sozialpsychologen Daniel Batson vorlegt. Die Autorin beleuchtet, inwiefern Batsons Hypothese dem Vorwurf des Egoismus ausgesetzt ist, und entwickelt ein alternatives Verständnis von Empathie als Fähigkeit, affektive Phänomene bei anderen zu erfassen. Gleichzeitig bestimmt sie empathische Kongruenz nicht anhand der hedonischen Valenz, sondern ausgehend vom evaluativen Charakter der Erfahrung, und präsentiert damit einen Empathie-Begriff, der die Empathie-Altruismus-Hypothese vom Vorwurf des Egoismus befreien kann.

Thomas Smettan zeigt in seinem Beitrag *Wie weit soll Altruismus gehen?*, dass manche unserer gewöhnlichen Vorstellungen davon, was moralisch gesollt ist, irreführend sind. Insbesondere plädiert er für die These, dass Geldspenden an wenig effektiv arbeitende Hilfsorganisationen moralisch problematisch sind und der Konsum von fair hergestellten Produkten zugunsten einer größeren Spendenbereitschaft (an sehr effektiv arbeitende Hilfsorganisationen) aufgegeben werden sollte.

Die Frage *Welcher Altruismus?* steht im Fokus des Beitrags von Adriano Mannino, der *zahlengläubige und zahlenskeptische Varianten* des Altruismus untersucht. Der Autor versteht Altruismus als praktische Einstellung, die Wohlergehen als Handlungsgrund anerkennt, insoweit und weil es das Wohlergehen einer anderen Person ist, und untersucht die Unbestimmtheit in der Frage, ob das Wohlergehen über die Personengrenzen hinweg zu aggregieren ist oder ob aus egalitaristischen oder deontologischen Gründen Zahlenskepsis angeraten werden sollte.

Christian Seidel präsentiert einen *Explikationsvorschlag* zum *Verhältnis von**Altruismus & Unparteilichkeit*, indem er zwischen formaler, struktureller und substantieller (Un-)Parteilichkeit unterscheidet und aufzeigt, dass sich eine strukturelle Parteilichkeit der altruistischen Deliberation dann ergibt, wenn man sie konträr zum Egoismus versteht. Dagegen befürwortet der Autor die besondere moralische Relevanz der Tatsache, dass die Beförderung des Glücks anderer auch den Altruisten selbst glücklich macht. Altruismus steht dann in einem komplexen Verhältnis zum eigenen Wohl und zur Sorge um andere – ein Verhältnis, das vereinbar ist mit der Unparteilichkeit des moralischen Standpunkts.

*Eine zeitgenössische Betrachtung* über *Altruismus in der Philosophie als Lebenskunst* ist das Thema des Beitrags von Dagmar Kiesel. Mit Bezug auf die aristotelische Mesotes-Lehre argumentiert die Autorin für die These, dass die Vorstellung einer Konkurrenz zwischen dem eigenen Wohlergehen und dem Wohlergehen anderer, die das Begriffspaar ‚Altruismus‘ versus ‚Egoismus‘ suggeriert, in vielen Fällen einen Scheinkonflikt postuliert, und dass ein recht verstandener Altruismus in eine zeitgenössische Philosophie der Lebenskunst integriert werden kann.

*Altruismus, Philosophie und das gute Leben* bilden den Kontext des Beitrags von Sebastian Schmidt, der die Frage stellt *Ist es erlaubt zu philosophieren?* Dabei vertritt er die Auffassung, dass die Beschäftigung mit Philosophie dem Leben Sinn geben kann. Gleichzeitig gesteht er zu, dass das Philosophieren nur dann gerechtfertigt sein kann, wenn es praktische Gründe jenseits von Gründen des persönlichen Nutzens und der Moral gibt, und lässt offen, ob in einer Welt voller Ungerechtigkeit die moralischen Gründe gegen Philosophie (und für andere Handlungsalternativen) dennoch überwiegen.

Cordula Heupts eröffnet mit einem Überblick über *Altruismus in den abrahamischen Religionen* den dritten Teil „Altruismus in außerphilosophischen Disziplinen“,wobei sie im jüdisch-christlichen Begriff der ‚Nächstenliebe‘ (Lev 19,18) eine Anknüpfung an das Verständnis von Altruismus als uneigennützige Handlungsweise sieht und untersucht, ob es eine derartige Forderung auch im Islam gibt. Als gemeinsames Merkmal der abrahamischen Traditionen sieht sie die Verbindung von Gottes- und Nächstenliebe, während sie im Christentum die Verknüpfung mit der Nachfolge Jesu Christi ans Kreuz sowie die Feindesliebe als spezifisch ansieht.

Dem *Altruismus im Buddhismus* und seiner *Bedeutung für die moderne Welt* ist der Beitrag von Matthieu Ricard gewidmet. Der Autor argumentiert mit Bezug auf adäquate Definitionen von Altruismus, Mitgefühl und Empathie für die Existenz altruistischer Haltungen und Verhaltensweisen und erörtert mit Fokus auf den tibetanischen Buddhismus die zentrale Rolle des Altruismus in der buddhistischen Philosophie und Praxis sowie dessen Relevanz für die Bewältigung der Herausforderungen unserer Zeit.

Kristina Musholt stellt aus der Perspektive der Kognitiven Anthropologie die Frage *Liegt Altruismus in der menschlichen Natur?* Im Zuge der Unterscheidung zwischen einem biologischen und einem psychologischen Altruismus vertritt sie die These, dass der Altruismus insofern zur menschlichen Natur gehört, als Menschsein wesentlich beinhaltet, sich und andere als Personen – im Sinne von sich gegenseitig Gründe gebend – begreifen zu können.

Der Beitrag von Christian Spahn über *Altruismus in der Evolutionsbiologie* diskutiert optimistische wie pessimistische Antworten auf die Frage *Haben moralische Instinkte in der Natur eine Chance?* Dabei kommt er zu dem Ergebnis, dass es für beide Sichtweisen empirische und logische Argumente gibt, und plädiert mit der neueren Forschung für eine grundsätzlich optimistische Lesart, die in ihren Grundzügen der überraschend positiven Sichtweise von Darwin selbst nahekommt.

Abschließend gibt Nora Szech einen Überblick über die aktuelle Forschung zum *Altruismus in der Verhaltensökonomie* und macht dabei auf das *Problem der Unsicherheit* aufmerksam. Sie stellt dabei fest, dass nicht wenige Menschen sogar dazu bereit sind, finanzielle Einbußen in Kauf zu nehmen, wenn sie nur auf diese Weise Unsicherheiten, die ihr Handel scheinbar rechtfertigen, aufrechterhalten können. Ausgehend von den aktuellen Erkenntnissen entwickelt Szech Vorschläge, wie Kooperation und Altruismus besser gelingen können.

Dem Sammelband-Projekt ging ein (coronabedingt) online abgehaltener Workshop am 3./4. Juli 2020 voraus, bei dem das Gros der Beiträge in einer Vortragsfassung präsentiert und diskutiert wurde. Drei weitere Beiträge sind in der Folge dazugekommen. Aufgrund verschiedener widriger Umstände hat sich das Erscheinen des Bandes verzögert, und wir danken allen Beitragenden für ihre Geduld. Des Weiteren gilt unser Dank Angelika Schulz, die alle Beiträge formal an die Verlags-Richtlinien angepasst hat, sowie Franziska Remeika und Jeevitha Juttu vom Metzler Verlag für die freundliche und kompetente Begleitung der redaktionellen Bearbeitung.

Die Herausgabe des Bandes wird durch den Todesfall einer Autorin überschattet: Nora Szech ist im August 2023 im Alter von 43 Jahren verstorben. Im Gedenken und im Sinne von Nora Szech haben mit Sibille Hackel und Hannes Rau zwei ihrer Mitarbeitenden am Karlsruher Institut für Technologie den Beitrag bis zur Publikation begleitet und die Korrekturfahnen bearbeitet haben. Auch ihnen möchten wir unseren Dank aussprechen.

Erlangen, Januar 2024 Dagmar Kiesel, Sebastian Schmidt und Thomas Smettan

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort 1

Altruismus – Probleme und Fragestellungen in der philosophischen Debatte 8

Teil I: Philosophiegeschichtliche Perspektiven: Stoa, Utilitarismus und Lebenskunstphilosophie 26

Altruismus in der römischen Stoa 27

Schopenhauer: Altruismus – Realität oder Utopie? 42

Altruismus, Utilitarismus und die Selbst-Andere-Asymmetrie 53

Teil II: Systematische Fragen & Probleme 65

Welche Empathie brauchen wir, um altruistisch zu sein? 66

Wie weit soll Altruismus gehen? 80

Welcher Altruismus? Zahlengläubige und zahlenskeptische Varianten 99

Altruismus & Unparteilichkeit 108

Altruismus in der Philosophie als Lebenskunst 131

Ist es erlaubt zu philosophieren? 148

Teil III: Altruismus in außerphilosophischen Disziplinen 164

Altruismus in den abrahamischen Religionen 165

Altruismus im Buddhismus und seine Bedeutung für die moderne Welt 178

Kognitive Anthropologie – Liegt Altruismus in der menschlichen Natur? 194

Altruismus in der Evolutionsbiologie 203

Altruismus in der Verhaltensökonomie: Das Problem der Unsicherheit 221

Siglenverzeichnis 227

Autorinnen und Autoren 228